

BIENNALE ARTE 2017

13.05 → 26.11

VENEZIA,
GIARDINI ARSENALE



STARKER SCHWEIZER AUFTRITT AN DER BIENNALE IN Venedig

Seit 1895 wird die Biennale di Venezia, die älteste internationale Biennale für Kunst, alle zwei Jahre in der Lagunenstadt veranstaltet. Die diesjährige 57. Kunstbiennale kuratiert die Französin Christine Macel. Macel war ab dem Jahr 2000 Chefkuratorin am Pariser Centre Pompidou und leitet dort die Sektion der zeitgenössischen und jungen Kunst. Sie hat schon den belgischen und den französischen Pavillon in Venedig bestückt und war auch Mitglied der Jury der Biennale.

Von Connie de Neef

Unter dem Titel «Viva Arte Viva» zeigt die Biennale auf insgesamt 11'000 m² Werke von 120 Kunstschaffenden aus der ganzen Welt. Die Ausstellung konzentriert sich dieses Mal auf die Kunstschaffenden selbst. Es ist eine Schau mit Künstlern, von Künstlern und für Künstler. Eine Ausstellung zu Fragen, die Künstler stellen und zu den Arbeitsweisen, die sie entwickeln.

Wer im Pavillon seines Landes oder auch in der grossen Show des bzw. der Kuratorin im Arsenale gezeigt wird, geniesst grosse Anerkennung in der Kunstwelt. Es ist also wichtig, wer dort gezeigt wird und weshalb er dort gezeigt wird.

Schweizer Pavillon

Die Schweiz nimmt schon seit 1920 an der Biennale teil und hat seit 1952 einen eigenen Pavillon in den Giardini. Dieser Pavillon wurde von Bruno Giacometti, dem Bruder des berühmten Künstlers Alberto Giacometti entworfen.

Wer im einem Länderpavillon gezeigt wird, bestimmt das jeweilige Land selber; für die Präsentation im Schweizer Pavillon ist seit 2012 Pro Helvetia verantwortlich. Die Präsentation und Auswahl der Künstler im Arsenale dagegen ist Sache der verantwortlichen Kuratorin und auch im Arsenale kann man Schweizer Künstler entdecken; doch dazu später. Die Pro Helvetia hat es

sich nicht leichtgemacht und statt einen Künstler selber zu bestimmen, hat sie erstmals einen eigenen Kurator für den Schweizer Pavillon bestimmt und ihm die Auswahl und Präsentation der Künstler überlassen. Es ist der in Bern geborene, heute in den USA lebende Kurator und Kunstkritiker Philipp Kaiser. Kaiser hat zunächst das Übermotto der Biennale «Viva Arte Viva» der Kuratorin Marcel unter die Lupe genommen und darauf basierend das spezielle Konzept für den Schweizer Pavillon entwickelt.

Was will uns die 57. Biennale zeigen?

Die 57. Biennale „Viva Arte Viva“ zeigt in neun thematischen Abschnitten, wie Kunst entsteht, womit sie sich beschäftigt und welche Fragen sie stellt.

Sie beginnt mit dem Innenleben des Künstlers und seiner Kreativität, widmet sich in weiteren Abschnitten Gefühlen, der Gemeinschaft und der Umwelt. Es geht um künstlerische Tradition, um Spiritualität, die Frau und ihre Sexualität. Es gibt einen Ausstellungsteil nur über Farben und schließlich einen über Zeit und Unendlichkeit.

Der Kurator des Schweizer Pavillon stellt sich diesem Thema auf eine ganz besondere Weise. Er folgte dem Bogen der Geschichte des Veranstaltungsortes zurück an seinen Ursprung, also ins Jahr 1952 und damit zum Erbauer des Schweizer Pavillons, Bruno Giacometti, der selber aus einer berühmten Künstlerfamilie stammte. Und genau da fand Kaiser die bemerkenswerte Geschichte zu Alberto Giacometti, die genau zum Motto der diesjährigen Veranstaltung passte: eine eigene Sicht der Dinge eines Künstlers. Alberto Giacometti wollte die Schweiz nämlich Zeit seines Lebens nicht an der Biennale vertreten. Daran änderte sich auch nichts, als sein Bruder den neuen Pavillon errichtete. Alberto Giacometti weigerte sich weiterhin standhaft, für die Schweiz oder im Schweizer Pavillon auszustellen. Die Aufregung wurde noch grösser, als Giacometti 1956 dafür im französischen Pavillon seine Gipsfiguren präsentierte; diese Show hiess damals «Femme de Ve-

nise». Ein Skandal! An die Absenz des berühmten Künstlers im Schweizer Pavillon knüpft der Kurator Kaiser mit seiner Präsentation an und nennt sie ganz selbstbewusst «Women of Venice». Es ist eine Auseinandersetzung mit der Nationalität und deren Aufhebung, aber auch mit der Präsenz der Nichtpräsenz.

Gezeigt werden eigens für die Biennale entwickelte Werke folgender Künstler:



CAROL BOVE Die Amerikanerin Carol Bove wurde 1971 in Genf geboren und lebt heute in New York. Sie ist bekannt für ihre Arrangements aus Fundstücken und gefertigten Objekten. Unterschiedlichste Gegenstände aus verschiedenen Kontexten suggerieren in ihren Skulpturen, Bildern und Arbeiten auf Papier eine spezifische Poesie.



TERESA HUBBARD Teresa Hubbard ist Amerikanerin und Schweizerin, sie wurde 1965 in Dublin geboren. Ihr Mann Alexander Bichler ist Schweizer und wurde 1962 in Baden geboren. Seit 1990 arbeiten das Paar gemeinsam als Künstlerpaar. In Fotografie und Film erzählen sie hybride Geschichten mit gesellschaftlicher Relevanz und verdichteten Erinnerungen zu Geschichten.



Werke von Teresa Hubbard und Alexander Bichler



Salzskulpturen von Julian Charrière

Schweizer Künstler im Arsenale

In den weitläufigen Hallen des Arsenale kuratierte Christine Macel. Das bedeutet, sie hat die Künstler selber bestimmt, die Themen festgelegt und auch die Ausstellungsabfolge.

Im Arsenale werden bekannte, aber auch unbekannte Kunstschaffende präsentiert. Unter ihnen sind auch eine Schweizerin und ein Schweizer.

Jung und überraschend

Aussergewöhnlich sind die Werke von Julian Charrière. Geboren wurde er 1987 in Morges, heute lebt Charrière in Berlin. Der junge Künstler hat schon mehrfach auf sich aufmerksam gemacht. Sein Werk manifestiert sich in Fotografie, Performance und Skulpturen. Er befasst sich mit Umweltwissenschaft und Kulturgeschichte und stellt beides in einen visuell nachvollziehbaren Zusammenhang. Dabei ist er nicht zimperlich und setzt sich beim Entdecken selbst gefährlichen Situationen aus. So zum Beispiel als er im Nordeis mit einem Gasbrenner einen Eisberg zu formen

versucht und damit auf die Klimaerwärmung aufmerksam macht, oder wenn er im Bikini-Atoll seine Landschaftsfotos kontaminiertem Abfall aussetzt, und so das Thema Krieg und seine Folgen manifestiert.

In Venedig zeigt er eine Skulptur aus gepresstem Salz und leuchtendem Lithium. Für Julian Charrière ist Lithium der Rohstoff der Zukunft, in seinem Fall kommt es aus Argentinien. Das Salz dagegen repräsentiert die vergangenen Jahrtausende und kommt aus Bolivien. Die Installation ist beeindruckend, auch ein wenig poetisch und hat auch etwas Archaisches.

Körperraum

Heidi Bucher ist 1926 in Winterthur geboren und verstarb 1993 an den Folgen einer Tumorerkrankung. Sie besuchte in Zürich die Kunstgewerbeschule und studierte bei Johannes Itten und Max Bill. Sie erforschte mit ihrer Kunst Körper und Raum. In Venedig werden sanft irisierende, poetische Werke gezeigt, die auf Textilien basieren.



Die Textilien werden dafür in flüssiges Latex getaucht und mit Mother of Pearl-Farben gefärbt, das sind aus Muscheln gewonnene Mineralfarben. So wirken sie auf den ersten Blick wie gemalt. Heidi Bucher selbst bezeichnete sie als Häutungen.

Obwohl Heidi Bucher schon mehr als 20 Jahre tot ist, wirken ihre Werke an der Biennale modern und aktuell. Poetische Schönheiten, die beim Betrachter auch etwas Beklemmung auslösen.

Heidi Buchers „Häutungen“



INFORMATIONEN FÜR BESUCHER

57th International Art Exhibition – la Biennale die Venezia

13. Mai bis 26. November 2017, Giardini und Arsenale
 Öffnungszeiten: Freitag und Samstag von 10 bis 20 Uhr
 Montags geschlossen ausser am 15. August, 4 September, 30. Oktober und am 20. November

Dazu gibt es unzählige Galerien, Palazzi, Kirchen und Museen, in denen Länder und einzelne Künstler spektakuläre Werke zeigen.

Näheres unter: www.labiennale.org